

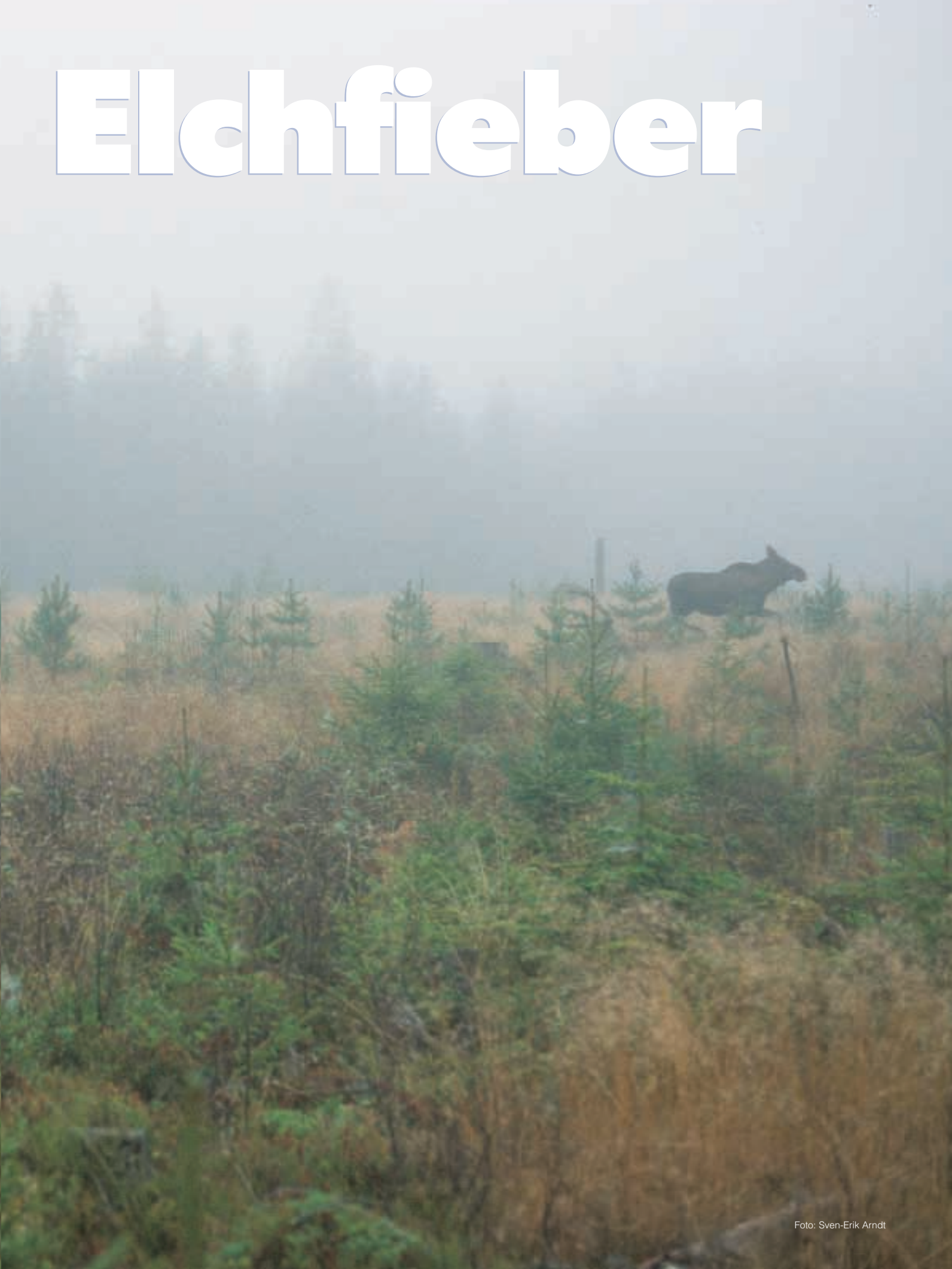
Ein Dorf im

The background is a misty, overcast forest landscape. In the foreground, there is a large, out-of-focus orange object, possibly a piece of fruit or a mushroom, which is partially cut off by the bottom edge of the frame. The forest consists of tall, thin evergreen trees, and the ground is covered with dry, yellowish-brown grass and some green plants.

*Herbst, Seen, Moore, Wälder,
gelb, rot und golden, so empfängt uns
Finnisch-Lappland, nachdem wir
Ende September 2005 auf dem Flugplatz
von Rovaniemi gelandet sind*

**NORDISCHE JAGDSZENE:
EIN ELCHTIER TROLLT AN EINEM
SCHÜTZEN VORBEI.**

Elchfieber





Wolfgang Bauer

Manfred haben wir es zu verdanken, dass wir diese einzigartige Jagdreise auf Elchwild nach Finnland antreten konnten. Er ist durch Heirat mit der Finnin Ilka, die hier Wald besitzt, Jagdgenosse geworden im gemeinschaftlichen Jagdbezirk der insgesamt 800 Einwohner zählenden Dörfer Vuostimo und Tapioniemi, hoch im Norden des Landes, kaum 100 Kilometer von der russischen Grenze entfernt.

Jagdrechte haben nur die Landbesitzer, sowie von der Jagdgesellschaft auf Antrag zugelassene Einwohner beider Dörfer. Manfred, größter Waldbesitzer unter den Jagdgenossen, hat jedoch vor Jahren schon in zäher Überzeugungsarbeit bei den zurückhaltenden und traditionsbewussten Finnen durchsetzen können, dass auch persönliche Gäste, gegen Bezahlung, an der jährlichen Elchjagd teilnehmen können. Inzwischen kommen auch andere Gemeinden in Finnland diesem Beispiel nach und laden sich alljährlich zahlende Jäger ein.

44 000 Hektar Jagdfläche ergeben in diesem Jahr eine Abschussquote von 108 Stücken Elchwild. Man schätzt die Zahl der Elche derzeit auf drei bis vier Stück pro 1 000 Hektar. Dies wird im Winter durch Überfliegungen bei hoher Schneelage, anhand der Abschusserfüllung des Vorjahres sowie persönlicher Beobachtungen der Einheimischen ermittelt und dann durch den finnischen Staat als Freigabe ausgesprochen. Da-

bei partizipiert dieser an den getätigten Abschüssen in Form einer Abgabe von 100 Euro für den ausgewachsenen Elch und 40 Euro für ein Kalb. Dafür trägt er aber auch alle Wildschäden!

In zwei bis drei Wochen sollen jetzt die 108 Elche möglichst geschossen sein, denn dann kommt der Winter mit starkem Frost und hoher Schneelage, so dass die Durchführung von Treibjagden unmöglich wird und auch auf den dorfnahen Wiesen kein Elch mehr nach Äsung suchen kann. Nur diese knappe Zeitspanne zwischen Laubfall, die das Elchwild auf die Wiesen treibt, und dem Einsetzen von Frost und Schnee bleibt, um die Strecke zu erzielen.

Vom Jagdvorstand werden wir am Abend unseres Eintreffens in der urgemütlichen Holzhütte, die uns nun sechs Tage beherbergen wird, empfangen. Wir sind an einem Freitag angereist, um während des Wochenendes an den großen Treibjagden, bei denen möglichst viele Menschen beider Dörfer beteiligt werden, teilhaben zu können. Dabei ist die Chance, einen Elch zu erlegen, am größten.

Wie uns Reima, der Vorsitzende der Jagdgesellschaft, und drei weitere zur Begrüßung gekommene Mitglieder zu unserer Freude berichten, erhalten wir als Gastjäger bevorzugte Stände. Daneben weist man uns drei große Wiesen im dorfnahen Bereich zu, auf denen jetzt regelmäßig Elchwild bestätigt wurde. Dort sollen wir morgens und abends ansitzen.

Am urigen Jagdhaus, traumhaft schön am Fluss gelegen, das die Dorfgemeinschaft

FINNLAND: DAS LAND DER WÄLDER, SEEN, TEICHE, TÜMPEL.

selbst erbaut hat, finden sich am Morgen alle Jäger und Treiber der Dörfer zur bevorstehenden Jagd ein. Ein großes Hallo und eine rege Geschäftigkeit der Anwesenden macht uns klar, dass auch für die beteiligten Einheimischen etwas Besonderes bevorsteht.

Noch tagt der Jagdvorstand. Jaari, der für dieses Jahr durch Wahl mit der zeitaufwändigen Aufgabe der Jagdleitung betraut wurde, sitzt zusammen mit den ortskundigen Jägern konzentriert über einer großen Revierkarte, um die Treiben für den Tag zu bestimmen.

Von der Gesamtjagdfläche wird jährlich nur ein Viertel bejagt. Weite, versumpfte Teile, sind unzugänglich oder bleiben geschont. Während der Elchjagdzeit muss der Jagdleiter sich Urlaub nehmen, zu umfassend sind seine Aufgaben, beginnend mit der präzisen Planung und Steuerung des Ablaufes der Jagd, der Überwachung des festgelegten Abschusses bis hin zur gerechten Verteilung des Wildbrets an alle teilnehmenden Jagdgenossen. 100 Kilogramm etwa wird am Ende jeder Jagdgenosse erhalten. Ein jeder, der an der Ausgabe des für die Menschen hier lebensnotwendigen Wildbrets teilhaben möchte, hat eine bestimmte Anzahl von Stunden für die Jagd einzubringen, sei es als Jäger oder als Treiber, als Wildbretzerteiler oder als Koch im Jagdhaus.

Dort sehen wir am Morgen schon die al-

JAGEN IN FINNLAND

ten Männer der Dörfer damit beschäftigt, Kartoffeln und Möhren in große Bottiche zu schälen, um anschließend eine köstliche Elchsuppe zuzubereiten, die am Abend der hungrigen Jagdgesellschaft zur Stärkung nach anstrengender Jagd dienen soll. Daneben wird ständig frischer Kaffee bereitgehalten, den die Finnen in Mengen genießen. Es liegt wohl an dem hier herrschenden Frauenmangel, dass wir bei dem jagdlichen Treiben nur sehr wenige Finninnen antreffen!

Hat der Jagdvorstand die Vorgehensweise für den Tag festgelegt, bewegt sich die vorschriftsmäßig in Signalrot gekleidete Karawane, nordischen Trollen gleich, aus dem

DAS GEMÜTLICHE JAGDHAUS MIT SAUNA IST NUR ÜBER EINEN STEG ERREICHBAR.

Jagdhaus über eine schwankende Holzbrücke auf die andere Seite des Flusses und verkündet den Wartenden den geplanten Ablauf.

Jaari dirigiert nun die Corona in den tiefen Wäldern und Mooren. Dabei sind heute die modernen Errungenschaften der Technik wie Handy und GPS, ohne die es unmöglich wäre, sich in den unermesslichen Flächen zurecht zu finden, unersetzlich. Wir Gastjäger werden abgesetzt, meist in Querriegeln mitten in den riesigen Treiben. Stolz weist man uns dabei selbst gezimmerte, schwankende Türme aus Fichtenstangen zu, mit morschen Paletten als Böden, auf denen wir in schwindelnden Höhen jedoch einen guten Überblick haben. Bei der Größe der Treiben und dem relativ geringen Elchbestand muss dem elchjagdunerfahrenen

Deutschen schon der Gedanke kommen, dass es doch ein großer Zufall wäre, würde ein Elch ausgerechnet hier vorbeikommen. Viele jagdliche Erfahrungen aus der Heimat müssen jedoch außen vor bleiben. Dies wird uns schon nach kurzer Zeit klar. Die Verhaltensweisen des Elchwildes sind anders, nicht mit denen unseres heimischen Wildes zu vergleichen. So nutzten Elche bei den Treiben häufig die gleichen, bekannten Wechsel, ziehen äußerst ungern über freie Flächen und kommen auch meist nicht in wilder Flucht. Jetzt ist Elchbrunft. Man hat uns gesagt, dass bei Kuh und Kalb auch häufig ein Bulle folgen kann, also nicht übereilt auf weibliches Wild schießen und den folgenden Bullen möglicherweise vergrämen! Hat man einen günstigen Stand erwischt, sieht man weit in die lückigen Bestände und offe-



FÜR DIE EINZELJAGD AUF ELCH ODER WEISSWEDELWILD SIND IM REVIER EINIGE HOCHSITZE VORHANDEN. SIE WERDEN ABER AUCH BEI DER DRÜCKJAGD BESETZT.

ZWISCHEN DEN TREIBEN WIRD SICH AM HELL LODERNDEN FEUER AUFGEWÄRMT.

JAGEN IN FINNLAND



**BEIM TREIBEN ERLEGT:
PETRAS ZWEITER ELCH.**

nen Moorflächen, hört die rufende rote Treiberschar sowie das rhythmische tröt, tröt der mitgeführten Hupen und Hörner. Kommt ein Elchbulle vor, steigert sich das Rufen zum Stakkato: Hirvileh - Hirvileh (Hirsch)!

Auf dem mir zugewiesenen, schwindelerregenden, weil bei der geringsten Bewegung schwankenden Turm, wage ich kaum, mich auf meinem Sitzrucksack zu rühren. Vor mir ein Weg, dahinter ein Graben, dann der dichte Bestand, bestockt mit Birke, Weidengehölz und Kiefern. Dies soll ein „Kaiserstand“ sein, hat Manfred mir verkündet und darauf hingewiesen, dass Elche einen Weg meist erst nach ausgiebigem Sichern überfallen. Die Treiber höre ich schon eine ganze Weile in der Ferne, als es vor mir im Bestand deutlich hörbar knackt, langsam



ÄSTE KNACKEN, DANN HÖRE ICH DAS ZUSAMMENBRECHEN DES ELCHES. MEIN STÜCK LIEGT.

ziehendes Wild kündigt sich an. Habe ich da nicht auch ein Stangenanschlagen vernommen? Mein Puls schlägt merklich höher, als schwarz-weiße Läufe sich durch das Dickicht nähern. Jetzt die Nerven behalten und eine winzige Lücke abpassen, auf der ich womöglich mehr erkennen kann. Tatsächlich: Jetzt sehe ich eine Stange des Elchbullen, der sich mit äußerster Vorsicht dem Graben nähert. Aber er tritt nicht aus dem Bestand, sondern zieht quer zu meinem schwankenden Sitz. Ich pfeife ihn an, als er auf eine schmale Lücke zieht und ich den Übergang zwischen Träger und Körper im Geäst frei habe. Der Elch steht und schon ist die Kugel der .30-06 aus dem Lauf. Zunächst bin ich heilfroh, dass mein Ansitzgestell den Donnerhall unbeschadet verkraftet hat. Ich höre Äste knacken, anschließend ein deutliches Zusammenbrechen nach etlichen Metern, der Bulle liegt scheinbar. Weitere Schüsse fallen, dann ist das Treiben vorbei.

Sofort nach dem Treiben versammeln sich herbeiströmende Jäger und Treiber um den von mir erbeuteten Elch, gratulieren freudig, zünden ein qualmendes Feuer an als Zeichen für die anderen, helfen mit vielen Händen, das riesige Tier an Ort und Stelle aufzubrechen und es später mit Hilfe eines vierrädrigen Quadbikes samt Anhänger



DAS BERGEN DES WILDES KANN SCHON ZUR QUÄLEREI WERDEN.

abzutransportieren. Alles ist hier durch jahrelange Übung perfekt organisiert, vorbereitet und eingespielt, einschließlich der ausgedehnten Ess- und Trinkpausen der Finnen nach jedem Treiben.

Ein Kalb wurde beschossen, kam aber nicht zur Strecke. Auf verfilztem Boden suchen wir nach Schusszeichen. Moose, Flechten, Blaubeeren und zertretene Preiselbeeren machen das Finden von Pirschzeichen mit bloßem Auge fast unmöglich. Ein brauchbarer Schweißhund ist leider nicht direkt vorhanden. Die Jagd muss unterbrochen werden. Mühsam folgen wir der kaum sichtbaren Schweißfährte mit dem Auge. Schließlich werden alle Jäger und Treiber zusammengerufen, bilden eine breite Kette und durchkämmen das Gelände... kilometerweit: Nachsuche auf Finnisch. Das Kalb wird leider nicht gefunden, ein schwerer Verlust, Wildbret ist wertvoll!

Sieben Elche kommen am ersten Jagdtag zur Strecke, die alle zum Jagdhaus im Ort Tapionemi transportiert werden. Dort macht sich im Anschluss an die Jagd die ganze Jagdgesellschaft nützlich. Jeder Elch wird sofort abgezogen, die Decke mit Salz für den Gerber konserviert, Läufe und Haupt abgetrennt, an starken Haken in der Wildkammer aufgehängt. Am nächsten Tag

sind bereits viele Helfer dabei, die zum Teil 400 Kilogramm schweren Stücke fachgerecht zu zerwirken.

Nach den Treiben und einem jeweils ausgezeichneten Essen in unserer Unterkunft eilen wir am Abend weiter zum Ansitz auf die uns zugewiesenen Wiesen. Auch hier sind an strategisch günstigen Stellen Hochstände errichtet worden, die im Übrigen keinen Deut besser sind, als die eben beschriebenen Drückjagdstände. Sitzbank und Dach sind nicht vorhanden, fast senkrecht ragt die schräge und steile, an den Stehstützen angenagelte Leiter in die Höhe. Hat man auf dem mitgebrachten Sitzrucksack endlich eine Position gefunden, verdeckt die zu hohe Brüstung die Sicht. Zum Glück ist fast immer auch ein größerer Heustall in der Nähe, in den wir uns, vor allem bei Regen und Sturm flüchten, um von dort, trocken und warm hinter aufgeschichteten Heuballen verborgen, die Wiesen zu beobachten. Es ist nämlich zwischenzeitlich empfindlich kalt geworden. Am Abend, wenn die Sonne untergegangen ist, sinken die Temperaturen rasant.

Am zweiten Morgen erlegt Petra unter Führung von Manfred ihren ersten Elch, einen einjährigen „Fahrradlenker“. Sie sind im ersten Licht an die einige Hektar große Wiese gepirscht und haben einen Ansitz erklimmen. Vorher schon haben sie von weitem die beiden jungen Elchbullen gesehen. Petra hat nun Zeit und Muße zu warten, anzusprechen und auf kurze Distanz dem Wild eine sichere Kugel anzutragen. Am dritten Abend sind auf dieser Hauptwiese bereits drei Elche zur Strecke gekommen. Wer jetzt glaubt, dass sich dort kein Haar mehr zeigen würde, der irrt. Das Elchwild ist offensichtlich so begierig nach dem frischen Gras, dass es immer wieder des Nachts diese Wiesen aufsucht. Außerdem ist, durch die fortschreitende Brunft bedingt, jetzt sehr viel Bewegung im Bestand.

Elchwild reagiert hier offensichtlich weit weniger empfindlich auf die Beunruhigung als unsere mitteleuropäischen Schalenwildarten. Dass hier nur eine kurze Zeit im Jahr Schüsse fallen, ist sicher auch eine plausible Erklärung. So haben wir es erlebt, dass Elche Minuten, nachdem es in ihrer unmittelbaren Nähe knallte, bereits wieder auf den Wiesen erschienen. Anfangs bemerkten wir auch mit Argwohn und einigem Ärger, dass sich, während wir ansaßen, auffällig viele Autos auf den Wegen um unsere Ansitz-



Beobachten und Messen in neuer Dimension

Sicheres Ansprechen und die exakte Bestimmung der Entfernung sind die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Jagd. Das LEICA GEOVID 8 x 42 und 10 x 42 BRF wird durch seine Kombination aus Hochleistungs-Fernglas und integriertem Entfernungsmesser somit zum unentbehrlichen Gefährten jedes Jägers. Weitere Details erfahren Sie bei Ihrem Leica Fachhändler oder vorab im Internet.

Leica Camera AG / Oskar-Barnack-Straße 11 /
D-35606 Solms / Telefon 06442-208-111 /
www.leica-camera.com



LEICA GEOVID 8 x 42 BRF



BEGEHRTES WILD DER FINNISCHEN WÄLDER: EIN GUTER ELCHSCHAUFLEK.

in seinem Heimatland gültige Jagdberechtigung oder einen anderen glaubwürdigen Nachweis darüber zu erbringen, dass er in seinem Heimatland zur Jagd berechtigt ist.

Der **Jagdschein** ist für ein Jagdjahr gültig, das jeweils am 1. August eines Jahres beginnt und am 31. Juli des folgenden Jahres endet. Die Hegegebühr umfasst auch den Versicherungsschutz, der bei der Jagd durch eine Schusswaffe entstandene Personenschäden deckt.

Die wichtigsten **Wildarten** sind Auer-, Birk- und Haselwild, Schneehühner und -hasen, Feldhasen, Rehwild, Elche und Weißwedelwild sowie vom Wasserwild Stockenten. Beim Raubwild werden Füchse, Marderhunde, Dachse, Nerze, und Marder bejagt, bei den Nagern sind dies Biber, und Bisame. Großraubwild wie Bären, Wölfe und Luchse dürfen nur begrenzt bejagt werden.

Bei der Elchjagd haben die Jäger eine rote oder orangefarbene Kopfbedeckung und eine Weste, Jacke oder ein entsprechendes Kleidungsstück in den gleichen Farben zu tragen.

Ein ausländischer Jäger darf bei der Jagd entweder seine eigene Waffe und Munition führen oder sich die nötige Ausrüstung vom finnischen Gastgeber besorgen lassen. Für Jagdgäste aus Mitgliedsstaaten der Europäischen Union ist zur Einfuhr einer Waffe der **Europäische Feuerwaffenpass** notwendig. Zusätzlich muss der Besitzer des Passes eine schriftliche Einladung vorweisen können, aus der hervorgeht, dass die Waffeneinfuhr zum Zweck der Jagd erfolgt. Der Europäische Feuerwaffenpass ist auch beim Transport der Waffe immer mitzuführen. *JWW*

JAGDLAND FINNLAND

Das Jagdrecht ist mit dem Grundbesitz verbunden und kann verpachtet werden. Die Jäger bilden Jagdvereine und haben Ländereien für Jagd und Hege gepachtet mit der Absicht, ausreichend große und einheitliche Jagdgebiete zu schaffen. Die Vereine sind verantwortlich für die Jagd, die Wildhege und die Jagdaufsicht in ihren Gebieten.

Für die **Staatsforsten** können beim Amt für Staatswälder Jagdberechtigungen für Niederwild erworben werden, die für jeweils ein bis sieben Tage Gültigkeit haben. Diese Berechtigung ist persönlich und berechtigt gewöhnlich zur Jagd auf alles während der Gültigkeitsdauer jagdbare Wild. Die Jagdberechtig-

ung ist mit einem Streckenkontingent verbunden. Außerdem vergibt das Amt Berechtigungen zur Elch- und Biberjagd an Gruppen sowie Abschussgenehmigungen für Bären an Einzelpersonen.

Schalenwild- und Bärenjäger haben eine gebührenpflichtige **Schießprüfung** abzulegen. Die Schießprüfung umfasst drei Schüsse auf die stehende und drei Schüsse auf die laufende Elchscheibe aus 75 Meter Entfernung. Alle sechs Schüsse müssen im Trefferbereich der Elchscheibe liegen (Durchmesser 65 cm). Der Schütze darf bei einer Schießprüfung jeweils höchstens fünf Schießversuche auf die stehende und auf die laufende Elchscheibe wiederholen.

Einem ausländischen Jäger kann das Schießprüfungszeugnis ausgestellt werden, wenn er mit einem Jagdgewehr in seinem Heimatland eine Jägerprüfung abgelegt hat und dieses glaubwürdig nachweist. In anderen Fällen hat er die finnische Schießprüfung abzulegen.

Jeder Jagdtausübende hat die jeweils für ein Jagdjahr gültige Hegegebühr zu entrichten. Die Quittung über diese Gebühr gilt als Jagdschein für das betreffende Jagdjahr. Die Hegegebühr entrichten darf nur, wer sich zuvor der Jägerprüfung unterzogen hat.

Um einen finnischen **Jagdschein** erwerben zu können, hat ein ausländischer Jäger die

JAGEN IN FINNLAND

plätze bewegten. Kaum war ein Schuss gefallen, waren die neugierigen, aber sehr hilfsbereiten Finnen zur Stelle und sorgten eifrig für den Abtransport der erlegten Tiere. Auch diese relative Unruhe während der Ansitzzeiten ließ das Elchwild unbeeindruckt. Bei unseren Ansitzen war auch immer wieder mit Besuch von umhervagabundierenden halbzahmen Rentieren zu rechnen. Diese gehören hier jedoch nicht zum jagdbaren Wild, sondern gelten sozusagen als Haustiere, eine Bejagung ist verboten.

An einem Abend kann ich beim Ansitz auf einer Wiese ein nichtführendes Elchtier strecken. Ich habe noch nicht die Beruhigungszigarette geraucht und das Stück „in Besitz genommen“, da sind schon die ersten



HAT MAN DAS WILD ERST EINMAL ZU EINEM BEFAHRBAREN WEG GEZOGEN, GEHT DAS BERGEN DANK MODERNER TECHNIK DANN MÜHELOS.

Helfer da und begutachten die Beute. Nach drei Tagen liegen insgesamt 30 Elche. Die beiden Kühlhäuser sind voll, das Fleisch muss dringend zerlegt und verteilt werden, bevor weitere, größere Strecken hinzukommen. Daher sollen wir vier am nächsten Tag nur mit dem Elchhund jagen.

Dabei soll der Finne Hanno mit seinem Elchhund (Leika) helfen. Einzigartig und faszinierend zugleich ist diese traditionelle Jagdart. Mit nur drei Jägern stellen wir riesi-

ge Dickungskomplexe ab. Hanno und der Leikarüde drücken gegen den Wind die Bestände durch. Findet der Hund eine frische Fährte, nimmt er diese auf, bis er am Elch ist. Dabei gibt der Hund beständig Laut und der Führer versucht, sich mit gutem Wind, in Deckung, heranzuarbeiten. Das dickfellige Elchwild wird dabei selten hochflüchtig durch den Hund, zieht gemächlich vor ihm her, der ständig Laut gebend den Jägern immer wieder den Standort verrät. Eine beeindruckende, wirkungsvolle Jagdart, von der ich auch persönlich profitiere, als der Hund mir Elchtier und Kalb nach eineinhalb Stunden zum Stand bringt. Wie wirkungsvoll diese Jagdart gerade bei der Einzeljagd auf

EINE AUSSERGEWÖHNLICH HOHE STRECKE: FÜNF ELCHHIRSCHE.

Bullen ist, fanden wir mehrfach durch gute Erfolge einheimischer Jäger bestätigt. Und das, obwohl die Hunde ja nur an wenigen Wochen im Jahr in der Praxis arbeiten können.

Bei unseren stressigen, aber wie im Flug vergangenen fünf Jagdtagen kamen insgesamt 32 Elche zur Strecke, alleine 14 durch die deutschen Gastjäger erlegt, darunter fünf Hirsche.

Für alle ein Grund, den Abschied entsprechend zu begehen. Am letzten Abend sind wir von der Jagdgesellschaft ins Jagdhaus eingeladen und werden mit wortreichen Ansprachen sowie persönlichen Geschenken verabschiedet. Auch je eine Elchkalbkeule wird im Handgepäck nach Deutschland fliegen.

40 fröhliche Finnen feiern mit der obligaten Elchsuppe, von uns spendiertem (sündhaft teurem) Bier und einem aus Eimern servierten, teuflischen, Spezialtrunk (50 % Wodka, 50% Limonade) ein rauschendes Fest. Dabei erweisen sich unsere Gastgeber aber keineswegs als trinkfest. Bereits nach zwei Stunden sind alle mehr oder weniger sturzbetrunken. Viele von ihnen sind am Ende froh, den Weg über die schwankende Brücke ans rettende Ufer wieder geschafft zu haben.

Mit überwältigenden Eindrücken von uns bisher unbekanntem Jagdarten und Jagdsitten verabschiedet wir uns aus dem fernen Lappland, hoffend, dass dies nicht die letzte jagdliche Reise dorthin gewesen sein möge. 